



März 2005

EUGEN KOLISKO SCHULZEITUNG

Christoph Oertel Di Donato
Die Segelsaison
beginnt

Noch ist es kalt und ungemütlich draußen, aber die Tage werden schon langsam länger, und der Frühling deutet sein Kommen an: dann wird auch die Segelsaison wieder beginnen! Die Boote werden aus dem Winterlager geholt...

Seite 4

Paul Schmidt
Staatliche
Schulabschlüsse

Die Waldorfschulen leben in einer gewissen Spannung zwischen dem eigentlichen pädagogischen Ansatz und den staatlich anerkannten Schulabschlüssen...

Seite 7-8

Vera Matt
Eltern sein heißt manchmal:
Zaubern lernen

Ein Bauer, ein Genießer, wollte für seine Frau Nüsse holen, denn sie hatte ihm versprochen, Linzertorte, ein Gericht, das mit vielen Nüssen zubereitet wird, zu backen. In der Vorfreude auf seine Liebesspeise griff der Bauer tief in den Nusskrug...

Seite 22-24

3. März 2005

AUSGABE 12



Inhalt

Vorwort	3
Der PR-Kreis stellt sich vor	3
Die Segelsaison beginnt	4
Der Vorstand informiert	5
Wie lernen wir Schnee zu schieben?	6
Staatliche Schulabschlüsse	7–8
Wenn die „Zaubergarten“-Hortkinder japanisch sprechen...	9
Moralische Erziehung	9
Elke Krupka: Zu meiner Person	10–11
...immer wieder dies verabschieden...	11
Aktuelles von unseren Tieren	12–13
Dankbarkeit, Liebe, Pflicht	14
Lehrer stellen sich vor: Kerstin Niehaus	15
Eurythmieprojekt Peter und der Wolf in der sechsten Klasse	16–18
Die richtige Erziehungskunst	19
Wir laufen wieder!	20
Das rote Klassenzimmer	21
Eltern sein heisst manchmal: Zaubern lernen	22–24
Intellektueller Unterricht	24
Ernährung im Schulalter	25
Impressum	26
Telefonliste	27

Vorwort

**Wie erzogen werden soll,
kann man erst wissen,
wenn man weiß,
was der Mensch eigentlich ist.**

R.Steiner



**Liebe Eltern, Lehrer und
Freunde der Eugen Kolisko Schule!**

Der Winter hat noch einmal Einzug gehalten und beschert uns schneeweiße Landschaften. Einige Tiere schlafen noch tief. Die Pflanzen warten auf Frühlingswinde...

Doch an unserer Schule bewegt sich viel: Die Lehrer arbeiten morgens bis abends. Unsere Kinder können immer noch den Schnee spüren – freudig beim Burgenbauen, weinend als Ball am Kopfe.

Auf dass uns die Kälte gegen Grippe stählt, so dass wir frohlockend den Frühlingsliedern der Amsel zuhören können...

Silke Thal

Der PR-Kreis stellt sich vor

Wir sind ein Kreis von z.Zt. sechs Frauen, allesamt Mütter aus der Elternschaft (wobei eine zugleich Klassenlehrerin ist) – beinahe hätte ich die zwei Väter unterschlagen, die uns sporadisch helfen! Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, uns um die Öffentlichkeitsarbeit der Eugen Kolisko Schule zu kümmern. Das beinhaltet Entwurf, Gestaltung, Herstellung und Verteilung von Schildern, Plakaten, Bannern, Infoständen, Infoflyern, der Schulzeitung usw. Dazu gehört auch Pressearbeit, die Koordination von Veranstaltungen in und über die Schule hinaus.

Beiträge für die Schulzeitung sind immer willkommen und können direkt an den PR-Kreis oder die Redaktion der Schulzeitung (pr@havelhoehe.net bzw. munzuta@web.de) per Email geschickt werden. Wer keine Möglichkeit hat Bilder/Fotos einzuscannen kann diese im Sekretariat abgeben. Die Veröffentlichung der Beiträge wird mit dem Leitungskreis abgestimmt.

Mitglieder im PR-Kreis sind Caro Beran, Monika Di Donato, Dorothea Flechsig, Uta Munzinger, und Silke Thal.

Wir treffen uns regelmäßig Montagnachmittag einmal im Monat und wünschen uns weitere Eltern, die in diesem Arbeitsfeld mitwirken wollen.

Uta Munzinger

Die Segelsaison beginnt!

Noch ist es kalt und ungemütlich draußen, aber die Tage werden schon langsam länger, und der Frühling deutet sein Kommen an: dann wird auch die Segelsaison wieder beginnen! Die Boote werden aus dem Winterlager geholt, durchgesehen und segelklar gemacht – und alle Kinder, die segeln wollen, können sich jetzt anmelden!

Die Segel-AG will wie in den vergangenen Jahren für alle Kinder ab der dritten Klasse (in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Britischen Yachtclub, der unterhalb der Schule an der Havel angesiedelt ist) einen Segelkurs anbieten. Voraussichtlich werden die Kleineren (3. und 4. Klasse) am Mittwoch, die Größeren am Dienstag nachmittags ab 15 Uhr segeln. Beginnen wollen wir am 26. April.

Wir wollen uns in diesem Jahr stärker auf das gemeinsame Segeln auf der Jolle konzentrieren. Erst nachdem die Kinder erste Eindrücke und Kenntnisse gewonnen haben, können sie allein in die Optimisten steigen und dann in einer Gruppe von Booten hinausfahren auf die Havel.

Für die Betreuung des Trainings haben sich bereits einige Menschen gefunden, es wäre aber wünschenswert, wenn noch weitere aus der Eltern- und Lehrerschaft dazukämen. Sehr hilfreich wäre es auch, wenn etwa ab 17 Uhr Menschen da sind, die die vom Segeln hereinkommenden Kinder in Empfang nehmen und ihnen helfen, die Boote an Land zu bringen.



Bitte beachten Sie den Segel-Elternbrief mit genaueren Informationen und Anmeldeformular, der den Eltern der 3. bis 7. Klasse per Ranzenpost zugegangen ist. Da wir die Gruppengröße begrenzen müssen, ist es sinnvoll, diese Anmeldung zügig durchzuführen!

Aktuelle Informationen zum Schulsegeln und Fotos der vergangenen Saison gibt es auf unserer Webseite: www.havelhoehe.net/schule (dort unter „AG Segeln“). Dort findet man auch das Anmeldeformular als PDF, falls nicht mehr zur Hand.

Für die Segel-AG: Paul Schmidt

Segelkurs für Eltern und Lehrer

Nach den Sommerferien kann bei entsprechender Nachfrage ein Segelkurs für Eltern und Lehrer angeboten werden. Parallel zum praktischen Training auf dem Boot kann ein theoretischer Kurs über Verkehrsregeln, Sicherheit, Segeltheorie usw. stattfinden. Auch die Vorbereitung auf die Prüfung zum Sportbootführerschein Binnen ist möglich. Diese Prüfung könnte dann für den Frühsommer 2006 ins Auge gefasst werden. Wiederum bei entsprechender Nachfrage kann daran anschließend auch das Seesegeln in Angriff genommen werden mit den entsprechenden Segelscheinen, ein Segeltörn in den Sommerferien....

Zuerst also die Frage: Wer ist an einem solchen Angebot interessiert? Melden Sie sich bitte bei Paul Schmidt, Tel.: 32 60 28 33 oder im Schulbüro!

Der Vorstand informiert

Liebe Eltern, in den letzten Tagen durfte sich die Eugen Kolisko Schule über Berichte in verschiedenen Berliner Zeitungen freuen, die dem aktuellen sowie den zukünftigen Standort unserer Schule gewidmet waren.

Dabei war zum einen von unserer möglichen Perspektive, dem benachbarten Haus 9 auf dem Krankenhausgelände berichtet worden. Zum anderen war jedoch auch von dem unsicheren Verbleib auf unserem jetzigen Gelände des DED die Rede.

Aufgrund der dadurch verständlicherweise hervorgerufenen Unsicherheit unter der Elternschaft möchten wir Ihnen zur Klärung Folgendes mitteilen:

1) Die Gremien der Schule und des Vereines haben sich kürzlich einstimmig darauf verständigt, den bisher erreichten Verhandlungsstand bezüglich des Erwerbes von Haus 9 so voranzutreiben, dass baldmöglichst ein positiver Abschluss erreicht werden kann.

2) Bezüglich des Geländes des DED ist es keineswegs so, dass der Verein kein Interesse bekundet habe. Die entsprechende Fehlmeldung wurde inzwischen in der Presse korrigiert. Dabei sah sich der Besitzer des Geländes des DED aufgrund der anders lautenden Erstmeldungen veranlasst, richtig zu stellen, dass die Eugen Kolisko Schule keineswegs mit einer Kündigung zu rechnen habe. Somit bestehe auch kein Anlass zu der Sorge, dass die Schule in Kürze kein Zuhause mehr haben könnte.

Wir hoffen, dass diese Informationen Ihre Sorgen ausräumen konnten. Über den weiteren Entwicklungsstand unserer Bemühungen bezüglich des Standortes der Schule und ihrer weiteren Entwicklung werden wir Sie weiter unterrichten.

Mit herzlichen Grüßen
Im Namen des Leitungskreises der Schule und des Vorstandes des Vereines

Martin-Günther Sterner

Anzeige



Weichardt-Brot, das ist die Perle unter den Vollkornbäckereien!

Nicht nur, weil wir die erste Vollkornbäckerei in unserer damals noch geteilten Stadt waren – nein, wir waren auch die erste Bäckerei, die sich völlig der DEMETER-Qualität verschrieben hatte. Das gab es noch nie! Wir haben die Höhen und Tiefen der Pionierzeit erlebt und viele Menschen begeistert, motiviert und mitgerissen. Wir waren und sind Vorbild und Qualitätsziel für so viele unserer „Nachkommen“. Wir haben uns gemeinsam gesellschaftlich weiterentwickelt, geforscht, gearbeitet, verbessert, ausgefeilt und sind heute immer noch so klein oder so groß wie vor 20 Jahren.

**DEMETER-Bäckerei
Weichardt-Brot**
Mehlitzstraße 7
10715 Berlin-Wilmersdorf
Tel. 8 73 80 99
www.weichardt.de



Unsere Qualität lässt sich nun mal nur in Handarbeit erzeugen. Deshalb finden Sie uns eigentlich überall dort, wo wir schon seit 20 Jahren vertreten sind. Wir haben viele Mitarbeiter aus der ersten Zeit und sind stolz auf unsere ehrliche Arbeitsgemeinschaft, in der es natürlich auch mal kracht. Der Kunde ist zum Freund geworden, und wir danken es ihm, indem wir die Verantwortung ihm gegenüber tragen und ehrgeizig und gewissenhaft wie wir nun mal sind, die Qualität nicht nur erhalten, sondern sie steigern und verbessern.

Weichardt's Hofladen

Kladower Damm 221
14089 Berlin
Tel. (030) 36 99 24 84

Wie lernen wir Schnee zu schieben?

Zur Oberstufe an der Eugen-Kolisko-Schule

Unsere Schule existiert nun im 5. Jahr. Allen voran die jetzt 7. Klasse, auf der vergangenen Oberstufentagung wurde der Begriff der „Schneeschieberklasse“ durch Herrn Meier-Jürgs eingeführt – sehr bezeichnend für das Schicksal einer obersten Klasse an einer Waldorfschule. Sie sind immer die Ersten, im Positiven wie Negativen. Aber auch für die nachkommenden Klassen ist es dringend an der Zeit, dass deutlich wird, welche Entwicklung die Oberstufe unserer Schule nimmt. Denn: noch ein Schuljahr, dann ist die „Schneeschieberklasse“ soweit. Und bis dahin müssen wir – Eltern und Lehrer der Eugen-Kolisko-Schule – den Weg noch freischippen. Dieser Aufgabe hat sich der Oberstufenkreis gewidmet.

In den vergangenen Jahren wurde in verschiedenen Tagungen und Vorträgen versucht, ein Bild zu bekommen davon, wie andere Waldorfschulen ihre Oberstufe gestalten. Viele Referenten anderer Schulen haben dankenswerter Weise dazu beigetragen, dass dieses Bild recht plastisch geworden ist. In den vergangenen Monaten beginnt sich nun herauszukristallisieren, welche Form von Oberstufe für unseren Standort die richtige sein könnte. In diesen Prozeß wirkt hinein, dass für alle Schulen – und damit für alle Schüler! – in Berlin derzeit eine Neustrukturierung der Schulabschlüsse ansteht (siehe dazu den anschließenden Artikel von Paul Schmidt), somit trifft die Verunsicherung in gewissem Sinne alle Schüler. Der Leitgedanke, welcher die Schule von Gründung an begleitet, war, den Schülern neben einem allgemeinbildenden Zweig mit gymnasialer Ausrichtung auch einen berufspraktischen anbieten zu können. Aufgrund verschiedener Faktoren, wie geringe Schülerzahl in den oberen Klassen, die Frage des Standortes und damit des Raumprogramms, sowie rechtliche Faktoren, müssen wir wohl von diesen Ideen zumindest für die ersten Jahrgänge Abstand nehmen. Aufrecht erhalten werden sollte jedoch, dass die Schüler mehr praktische Erfahrungen im Arbeitsleben sammeln können.

So haben sich im Oberstufenkreis folgende Ideen ausgebildet:

- Die Unterrichtsgestaltung könnte, wo möglich, fachübergreifend sein. Durch fachübergreifendes

Unterrichten von z.B. naturwissenschaftlichen Fächern könnten klarer Bezüge der Fächer untereinander dargestellt und Synergieeffekte genutzt werden.

- Der Anteil an berufspraktischen Ausbildungselementen sollte deutlich über dem waldorfüblichen liegen. Der zeitliche Umfang der Praktika in den 4 Jahren der Oberstufe sollte 6 Monate umfassen, in jedem Schuljahr also 6 Wochen. Ein Teil sollte ggf. in den Ferien abgeleistet werden. Die Ableistung der Praktika soll in verschiedenen Bereichen stattfinden, je nach Alter und persönlicher Neigung kommen in Frage
 - Land- und Forstwirtschaft
 - Handwerksbetriebe
 - soziale Einrichtungen
 - Industrie
 - Kunst und Gestaltung
- aber auch anderes ist noch denkbar.

- Ein Teil der Praktika sollte in einem Land abgeleistet werden, dessen Sprache der Schüler als eine der Fremdsprachen erlernt, dies hieße für unsere Schüler im englisch- oder russischsprachigen Ausland.
- Je nach Entwicklung der Schulabschlüsse in Berlin soll den Schülern ermöglicht werden, den Hauptschulabschluß, die mittlere Reife (so sie dann noch so heißt!), und die Hochschulreife zu erlangen. Für die Hochschulreife wäre ein Kolleg mit anderen Waldorfschulen wünschenswert, um durch höhere Schülerzahlen ein breiteres Angebot an Kursen zu realisieren.

Einige Schippen Schnee sind also schon geschoben, es gibt aber noch viel Arbeit bis die „Schneeschieberklasse“ in einem guten Jahr soweit ist. Wir möchten aus jeder Klasse zwei Mitglieder des Oberstufenkreises wählen, um diese Arbeit leisten zu können. Die Schritte, die im Einzelnen zu gehen sind, werden vom 10.3.–12.3.05 in einer gemeinsamen Klausur des Leitungskreises und Oberstufenkreises mit Herrn Stanecker, dem Entwicklungsbegleiter unserer Schule, festgelegt.

Jeden, der Interesse hat, die Oberstufe zu gestalten, laden wir herzlich ein mitzumachen. Wir treffen uns jeden 3. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr im Lehrerzimmer.

Tatjana Grah

Staatliche Schulabschlüsse – eine Übersicht

Vorbemerkungen:

Die Waldorfschulen leben in einer gewissen Spannung zwischen dem eigentlichen pädagogischen Ansatz und den staatlich anerkannten Schulabschlüssen. Besonders in Deutschland wird großen Wert gelegt auf den dokumentierten Nachweis von ja, wovon eigentlich? Geht es z.B. im Abitur darum, die Befähigung zu einem Hochschulstudium zu dokumentieren, oder ist es eher eine formale Berechtigung, ohne dass schon klar ist, ob ein erfolgreich abgeschlossenes Abitur auch bedeutet, dass die Anforderungen eines Studiums gemeistert werden können?

Unser Auftrag ist es, die Kinder zu vollständigen, gesunden, lebensmächtigen Menschen zu erziehen und zu bilden. Im Bemühen, diesem Auftrag gerecht zu werden, suchen wir immer wieder neu nach den angemessenen Mitteln, auf der Basis der Erfahrungen und Grundüberlegungen der Waldorfpädagogik.

Heute schließen etwa die Hälfte der Waldorfschüler ihre Schulzeit mit dem Abitur ab. Diese recht gute Bilanz macht durchaus einen Teil des Erfolges der Waldorfschulen aus. Und dennoch ist für manche Schüler der Weg durch das 13. Schuljahr, in dem nach Ende der zwölfjährigen Waldorfschule die Jugendlichen für die Abiturprüfung lernen, nicht ganz einfach, denn der Lernstoff des Abiturs wird sehr komprimiert und konzentriert unterrichtet. Insofern haben wir bei der Gestaltung der Oberstufe die Aufgabe, die staatlichen Prüfungsanforderungen so zu berücksichtigen, dass die Schüler gut vorbereitet in den Abiturskurs eintreten können.

Da es unterschiedliche Begabungen und Neigungen gibt, ist auch der Abschluss der Waldorfschule mit einem mittleren oder einfachen Bildungsabschluss keineswegs ein „Misserfolg“, wenn er denn den individuellen Voraussetzungen entspricht.

Aktuelle Situation in Berlin:

Gegenwärtig machen die Berliner Waldorfschüler ihr Abitur nach einer „Nichtschülerprüfungsverordnung“: da sie keine staatliche Schule besucht haben, werden sie solchen Menschen gleichgesetzt, die sich selbständig auf die Abiturprüfung vorbereiten. Anders als für die Schüler der staatlichen Schulen

gibt es keine Vorzensuren, Punkte oder andere Vorleistungen, die auf das Abitur angerechnet werden. Lediglich die Prüfungsergebnisse zählen, und die Prüfung ist deutlich umfangreicher: Insgesamt werden acht Fächer geprüft, darunter verpflichtend Deutsch, Mathe, Englisch, die zweite Fremdsprache, Geschichte, Politische Weltkunde. Dazu kommen eine der Naturwissenschaften sowie ein wählbares Fach wie Kunst, Musik oder Geografie. Es gibt vier schriftliche und vier mündliche Prüfungen.

In der Oberstufe der Waldorfschulen bleiben die Schüler unterschiedlicher Begabungen weitgehend zusammen, gleichzeitig haben wir diese aber im Blick und bemühen uns, die Schüler entsprechend zu fördern und zu fordern. Und diejenigen, die auf das Abitur abzielen, werden in besonderer Weise auf die Anforderungen des Abiturs aufmerksam gemacht und ermutigt, diese anzunehmen.

Bisher sind die Waldorfschulen in Berlin berechtigt, den Hauptschulabschluss und den Realschulabschluss eigenständig zu attestieren. Dies geschieht üblicherweise nach dem 10. bzw. nach dem 11. Schuljahr ohne besondere Prüfungen.

Veränderungen in naher Zukunft:

Zur Zeit arbeitet die Berliner Schulverwaltung intensiv an einer verbindlichen Prüfung zum „mittleren Bildungsabschluss“ (Realschulabschluss), an dem alle Schüler unabhängig von der besuchten Schule teilnehmen sollen. Erklärte Absicht ist, in dieser Prüfung nicht die Abfrage von Wissen, sondern die Abbildung von Kompetenzen ins Zentrum zu stellen. Schriftliche Prüfungen soll es für die Fächer Mathe und Deutsch, eine schriftliche und eine mündliche für die erste Fremdsprache (zumeist Englisch), mündliche Prüfungen für eine Naturwissenschaft und Arbeitslehre/Gesellschaftswissenschaft geben. Diese Bemühungen stehen im Zusammenhang mit der Diskussion über Bildungsstandards und Vergleichbarkeit, die nach Bekanntgabe der Pisa-Studie begonnen hat. Da auch innerhalb der Staatsschulen intensiv und kontrovers über diese Neuerung diskutiert wird, können sich durchaus noch Änderungen ergeben.

Für die Waldorfschulen stellt sich die Frage, ob und in welcher Weise sie an diesen Prüfungen teilnehmen

können und wollen, welche Gestaltungsspielräume hinsichtlich Form und Inhalt eröffnet werden können: zum Beispiel, ob mit den Portfolio-Prüfungen solche Formen einfließen können, die den individuellen Lernweg dokumentieren und besser mit dem Unterricht verflochten sein können. Die LAG (Landesarbeitsgemeinschaft der Berliner und Brandenburger Waldorfschulen) und der Arbeitskreis „Zukunft der Abschlüsse“ bearbeiten für die Waldorfschulen diese Thematik und führen die Verhandlungen mit der Senatsverwaltung. Wie dieser Prozess endet, ist im Moment noch nicht absehbar. Es ist aber zu erwarten, dass auch der mittlere Bildungsabschluss in Zukunft nicht mehr ohne Prüfungen erworben werden kann.

Die in der Öffentlichkeit intensiv diskutierte Frage des Zentralabiturs, d.h. die Durchführung einer einheitlichen Prüfung für alle Abiturienten eines Jahrgangs, ist für die Waldorfschüler derzeit nicht unmittelbar relevant, da die Nichtschülerprüfungsverordnung hiervon nicht direkt erfasst wird. Dennoch bleibt auch diese Prüfungsform nicht verschont von den Absichten der öffentlichen Verwaltung, das Abitur als einheitlichen Abschluss durchzusetzen. Hierüber wird zur Zeit intensiv nachgedacht und verhandelt, von Seiten der Waldorfschulen mit dem Ziel, eine Abiturprüfung zu erreichen, die das besondere pädagogische Profil der Waldorfschulen angemessen berücksichtigt.

Bildungsabschlüsse an der Eugen-Kolisko-Schule:

Die Möglichkeiten für Berliner Waldorfschüler, das Abitur zu machen, sind unterschiedlich: An einigen Schulen wird der Abiturskurs im Hause durchgeführt, andere haben sich zusammengeschlossen, und die Schüler dieser Schulen besuchen gemeinsam den Abiturskurs, so dass dieser dann zahlenmäßig deutlich größer ist und von den Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der Leistungskurse und der Neigungsfächer mehr Angebote ermöglicht. Daher prüfen wir derzeit die Möglichkeiten, ob unsere Schüler, die das Abitur anstreben, den Abiturskurs an einer dieser Schulen besuchen und die Prüfung dort ablegen können. Ein eigener Abiturskurs für eine eher kleine Gruppe hat eben auch Nachteile für die Schüler, und für die Schule ist der Aufwand in personeller und finanzieller Hinsicht enorm. Die Möglichkeit, das Abitur in Zusammenarbeit mit einer anderen Waldorf-

schule anzu-bieten, beinhaltet insofern eine ganze Reihe von Vorteilen.

Ob und wann der mittlere Bildungsabschluss bei uns geprüft werden soll, wird in näherer Zukunft entschieden werden. Zur Zeit sind noch die Verhandlungen mit der Senatsverwaltung im Gang. Nach Abschluss der Gespräche werden wir die Ergebnisse bekannt machen und gegebenenfalls die konkrete Umsetzung für unsere Schüler in Angriff nehmen.

Noch im März wird an der EKS eine Arbeitskonferenz aus Kollegium, Oberstufenkreis und Leitungskreis die Konzeption für die Oberstufe soweit ausarbeiten, dass im April im Grundsatz darüber entschieden werden kann. Daran anschließen wird sich die Detailplanung: Ausarbeitung der Epochenpläne und der Raumplanung, Finanzierung, Bestimmung des Personalbedarfs und Personalsuche. Sicher wünschenswert wäre, wenn einzelne Oberstufenlehrer bereits im kommenden Schuljahr bei uns tätig werden könnten.

Zusammengestellt von Paul Schmidt

Anzeige



Soja Fit

Soja-Milch selbst gemacht

Soja-Getreide-Reis-und-Nuss Milch selbst herstellen mit der Soja-Fit Milchmaschine

In nur ca. 20 Minuten erhalten Sie von 100g Soja-Bohnen ca. 1,3l köstliche Sojamilch. Somit ergibt sich ein Literpreis von nur ca. € 0,25.

Die Soja-Fit Maschine aus Edelstahl arbeitet voll automatisch und kostet nur € 159,00.

Soja-Fit
Handel-Service-Vertrieb
Reiner Bündgen
86156 Augsburg
Tel.: 0821 453 05 84
Fax: 0821 46 55 39
Mail: soja-fit@rm-buendgen.de

Gerne senden wir Ihnen weiteres Info Material per E-Mail oder Post zu.

Wenn die „Zaubergarten“-Hortkinder japanisch sprechen...

Wenn man uns demnächst antrifft mit höflich gesenkten Häuptern, den Leib bescheiden und demütig in sich gezogen, wenn fremd klingende Worte wie „konnichi-wa“, „Sayonara“ und „Arigatoo“ aus Mündern unserer Kinder tönen, dann hat man bereits teil an unserem gerade begonnenen Hortprojekt: wir studieren eines der beliebtesten Märchen ein, das Märchen „Momotaro“.

So heißt der berühmte japanische Held, der auszog, die Teufel auf der Insel Onigashima zu besiegen und deren gefürchtete Boshaftigkeit gegenüber den Menschen in Unterwerfung und Dienerschaft zu verwandeln.

Aus verschiedenen Richtungen wollen wir uns der japanischen Kultur nähern, uns in ihre feine, in vielem der unseren so entgegengesetzten Mentalität einfühlen, uns in



Laute, Gesten, Sprache, Schriftzeichen und Stimmungen einleben. Und vielleicht etwas berühren von der Feinfühligkeit im Zwischenmenschlichen, die diese Kultur so beeindruckend entwickelt hat. Darüber hinaus versuchen wir uns in einer spannenden Zusammenarbeit. Drei Künstlerinnen haben sich zu diesem Projekt verabredet. Sie werden sich, zunächst jede allein mit den Kindern arbeitend, aus ihren Bereichen kommend, den Kulturelementen und dem Märchen nähern: musikalisch, malend und eurythmisch. Dann wird sich das Erübte zusammensetzen und in Proben für unsere Aufführung münden.

Im Juni wollen wir unser Stück zeigen und wenn unser Vorhaben gelingt, werden wir von uns hören lassen und uns freuen auf viele Gäste.

Aliki Kristalli

Moralische Erziehung

Dieses Faktum, dass man im gereiften Alter zurückkommen kann auf etwas, das man früher aufgenommen hat, noch nicht vollkommen durchschaut hat, jetzt aber in der Reife belebt, das gibt eine innere Befriedigung, das gibt eine Erkräftung des Willens, die wir dem Menschen nicht nehmen dürfen, wenn wir vor seiner Freiheit die nötige Achtung haben und ihn als freies Wesen erziehen wollen. Als freies Wesen den Menschen zu erziehen, das liegt dem hier gemeinten Erziehungsprinzip zugrunde. Deshalb sollen wir auch nicht in das Kind hineinpflanzen eine Entwicklung des Willens durch intellektuell moralische Urteile. Wir sollen uns klar sein, dass wenn wir in dem kindlichen Gemüt ungefähr zwischen dem 7. und 14. Jahr moralische Anschauungen entwickeln, indem das Gemüt Sympathie und Antipathie entwickelt, das Kind dann, wenn es geschlechtsreif

geworden ist und dem Leben gegenübersteht, das intellektuell-moralische Gefühl und das, was es will, durchschaut, dass dasjenige, was den Willen durchzieht, was aus dem Willen heraus das früher entwickelte ästhetische Gefühl an dem Moralischen belebt, dass das, indem es aus der Freiheit am Leben sich entzündet, gerade dem Menschen Stärke, innere Sicherheit gibt.

Sehen Sie, wer in der hier gemeinten Weise die richtige Erziehungskunst anwenden will, der sieht nicht bloß auf das kindliche Alter, der sieht hin auf den Menschen, auch wenn er ins späteste Lebensalter eingetreten ist.

Quelle: GA 218, Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus.

Elke Krupka: Zu meiner Person



Hier träume ich sicherlich von Mensch und Tier, die fried- und respektvoll miteinander umgehen

Als Dritte von drei Mädchen bin ich, außer am Müslitag, nie gerne in den Waldorfkindergarten gegangen, dafür jedoch um so lieber in die Waldorfschule. In Heidenheim, Norwegen und am Bodensee. In unserem 500 Seelendorf bin ich mit verschiedensten kleinen und großen Tieren aufgewachsen, denen ich alles mögliche beigebracht habe. Mit 10 Jahren begann ich bei meiner Freundin zu reiten, mit 15 bekam ich Flicka und erlebte mit ihr unheimlich viele Abenteuer. Wie das so ist, wo Ponys sind, gibt es auch Kinder und so hab ich damals schon ständig den Kindern mit Ponyführen eine Freude gemacht.

Nach der Schule machte ich beim Arbeitsamt einen Berufstest. Was kam dabei raus? Polizist oder Erzieher! Letzteres wies ich weit von mir und dachte in meinem jugendlichen Leichtsinn, bei der Polizei könnte ich in der Jugendarbeit die Kriminalität im Keim ersticken helfen. Nach drei Monaten musste ich einsehen, dass mir dieser Beruf, bei dem man sein Augenmerk auf die dunklen Seiten der Menschen richten muss, nicht liegt.

Über den Umweg meiner Ausbildung zum Masseur, lernte ich meinen Mann kennen. Meine Tochter führte mich 1998 in diesen Kindergarten, wo zu dieser Zeit zwei Gruppen existierten und vier Schafe lebten. Frank, Rafaela, George und Rama waren damals richtig tiefschwarz. Ich trug mich in der Helferliste für die Tierhaltung ein. Damals stellte ich mein Pony aus Kindheitstagen „kurzzeitig“ hier unter, um sie Weihnachten den Kindern meiner Schwester zu bringen. Das ist nun bald sieben Jahre her. Die Ponys haben sich so gut im Kindergarten, Hort, Schule und Krankenhaus eingepasst, dass sie dort nicht mehr wegzu-denken sind. Ich machte die Ausbildungen zum Er-

zieher, C-Trainer, Reittherapeuten, gründete die Schule mit und durfte viele Kinder auf ihrem Weg ein Stück lang begleiten und sie im Umgang mit unseren Tieren anleiten. Dies ist mein Traumjob und wenn man den fröhlichen Kinderaugen begegnet, hier am Ufer der Havel, wo die Sonnen, glitzernd sich im Wasser spiegelt, weiß ich warum ich gelebt habe.

Alles hier konnte nur entstehen, Dank diesem Umfeld und den Kollegen, welche durch ihre spontane, den Augenblick ergreifende und offene Art diese Vereinsentwicklung zuließen. Das ist das wunderbare hier in Havelhöhe, es wird am Kind abgelesen was es braucht und dann ermöglicht. Auch den Vorständen und Eltern, die mehr im Hintergrund die Tierhaltung stützen, ist alles zu verdanken. Der meiste Dank gilt meinem Mann! Ohne dessen moralische und tatkräftige Unterstützung gäbe es hier so gut wie gar nichts. Auch meine gesamte Familie, welche mir durch ihre Geduld und Hilfe den Freiraum schuf, mich mit Leib und Seele einbringen zu können, sei an dieser Stelle gedankt.



Mein erstes Meerschwein Lisa

Doch wenn ich hier Dank ausspreche, dann auch unseren Tieren, die mir die besten Kollegen und Lehrer waren. Sie sind unermüdlich im Einsatz und, dessen bin ich mir sicher: Sie wissen um die Wichtigkeit ihrer Aufgabe!

Mein Grundsatz ist: „Wo ein Wille, da ein Weg.“ Also macht in diesem Sinne weiter, auch wenn mein Lebensweg sich nach Ostern in Göttingen fortsetzt.

Ihr seid herzlich willkommen an der A7 in Bovenden, Buchenweg 5 bis dahin

Eure Elke Krupka



Spaziergang mit der Kuh Christa

... immer dies verabschieden....

nun geht wieder ein „alter Hase“, eigentlich eine Häsín – aber noch eigentlicher: eine ganze Hasenfamilie!

Elke Krupka, in unserem Volksmund auch liebevoll „Pferde-Elke“ genannt, verabschiedet sich mit ihrer Familie.

Im Frühling 2000 lernte ich Elke, Andrzej und Sonja noch in unserem Kindergarten kennen. Mit Elke begann die Tierhaltung bei uns in Havelhöhe. Es folgten arbeitssame Jahre, immer direkt an Kind und Tier, Tierhaltung im Unterricht der Schule, im Kindergarten und Hort. Kinder konnten Tierliebe entwickeln und Verantwortung übernehmen.

Große Ziele, die nicht immer beim Budget zu realisieren waren, aber trotzdem angestrebt wurden – so bleibt mir Elke in Erinnerung. Einige von ihren Ideen konnten durch sie und helfende Hände erreicht werden, so ist das in Pionierzeiten. Alles zu erreichen macht Visionen kaputt!

Ich danke Elke für all ihre Ideen und ihr liebes, immer verständnisvolles, ausgleichendes Arbeiten auf Vereinsebene, mit uns Erwachsenen und für ihre pädagogische Arbeit an den Kindern mit den Tieren.

Wer schafft es schon, Schulkinder an einer Tafel im Freien, direkt auf dem Pferdeauslauf im Schulfach zu fesseln: ELKE. Ich danke ihr für alle Impulse und Motivationen, die ich gern mit weiterverfolgen möchte, solange es in meiner Zeit stehen kann.

Ich danke Andrzej für sein Verständnis für unseren Verein und für die Mitarbeit in der Segel-AG und während aller Basare und Feste als Pferdeführer. Ja, denn diese Aktivitäten während aller Feste haben Elke und Familie, nebst Helfern immer allein übernommen. Hut ab!

Liebe Familie Krupka, von ganzem Herzen: viel Glück und viel Segen für Euch, auf all Euren Wegen und uns allen, immer währende Freundschaft mit Euch.

Alles Liebe

*Eure CARO Beran
& die Elternschaft*

Aktuelles von unseren Tieren

Es steht nicht gut mit der Tierhaltung – für diesen so wichtigen Teil in unserem Angebot schmelzen die Gelder dahin, wie im Frühjahr der Schnee. Leute wacht auf! Für das Futter und das Wohlergehen der Tiere haben die Spenden derzeit kaum gereicht. Die 3. Klasse hatte 170 Euro gesammelt, am Tag der offenen Tür waren es dank der fleißigen Helfer gute 50 Euro. Unsere Spielkumpanei hat all ihre Einnahmen der Tierhaltung gespendet und das waren mehr als 300 Euro!!! Vielen herzlichen Dank Euch allen!



keiten der Tierhaltung erkennen und aufgreifen und den Kindern noch viele besondere Momente mit möglichst vielen verschiedenen Tieren bieten können.

Hier war die schönste Arbeit meines Lebens und ich möchte mich bei all denen bedanken, die mitgewirkt haben, hier einen Ort des Natur- und Selbsterlebens für die Kinder zu schaffen. Wenn nur eines dieser kleinen Erdenbürger für sein weiteres Leben gelernt hat, nicht nur sich, sondern auch die anderen in ihrer speziellen Art anzuerkennen, zu lieben, akzeptieren und versuchen zu verstehen,

Eure Geldspenden gehen wie immer als zweckgebundene Spende an die:

Bank für Soziales, BLZ 100 205 00,
KTO 33 98 301, Stichwort „Tierhaltung“

dann sind wir einen Schritt weiter, unseren Planeten zu einem Stern der Liebe zu machen. Fangen wir am besten gleich bei uns selber an!

Tiere wie unsere, die eine so wichtige Aufgabe haben, unseren Kindern schöne und prägende Momente zu geben, brauchen eine Person, die ihre Bedürfnisse kennt und pflegt. Eine, welche den Kindern die Tiere aus ihrem innigen vertrauten Verhältnis zu jedem einzelnen Tier nahe bringen kann. So dass die Kinder lernen können, Beziehungen zu Lebewesen aufzubauen. Gerade in unserer Zeit sind wir Pädagogen mehr denn je gefordert, bewusst das Thema Beziehungsherstellen, -halten und -pflegen zu berücksichtigen. Ich werde nach den Osterferien nicht mehr diejenige sein, da ich meinem Mann, der endlich Arbeit gefunden hat, nach Göttingen folgen werde. Alle dafür Verantwortlichen in unserem Verein geben ihr Bestes, um kein Loch in der Tierhaltung entstehen zu lassen. Sie suchen nach Möglichkeiten, einen Nachfolger beschäftigen zu können. Bleibt zu hoffen, dass ihr Bemühen von Erfolg gekrönt ist.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich ein oder zwei Personen finden, welche die Wachstumsmöglich-

Mit mir verabschieden sich auch Baska und Janusz. Auch bei ihnen handelt es sich um Familienzusammenführung. Janusz wird zusammen mit seiner Mutter seinen Vater kennen lernen, der sich um seine Erziehung in den nun folgenden „Flegeljahren“ kümmern wird. Und Baska darf noch einmal Mutterglück haben. Ihr könnt sie ab dem 20.3. im Süden von Berlin, im Baruther Ursprungtal im Wildpark-Johannesmuehle.de besuchen, wo u.a. eine kleine Konikherde beheimatet ist.

Balu und Waron werden diesen kleinen Quälgeist, der ihnen keine ruhige Minute gönnte, vermissen. Balu ließ sich am ehesten zu fröhlichen Lauf- und Raufpartien verleiten. Ganz besonders in angrenzender Schlucht, wenn es zu einer ausreichenden Strecke auch noch Höhenunterschiede und umgefallene Bäume im ausgelassenen Galopp zu überwinden galt. Die Kinder konnten derweilen auf Waron und Baska diesem Treiben zuschauen und waren ausnahmslos überwältigt von so viel Kraft, Lebenslust und Freude.

Unsere Schafe werden dieses Jahr nicht lammen. Dafür erlernen sie gerade begierig täglich kleine Kunststücke und Wippen inzwischen genauso gerne wie Balu. Rama „winkt“ und George glänzt durch seine sanftmütige Anwesenheit. Er ist der einzige, welcher sich gerne krawlen lässt. Die Schafe im Hort erwarten Nachwuchs. Die dort seit Herbst lebenden Burgunder Kaninchen haben uns schon mit Nachwuchs beglückt. Die 6 rotfarbenen Wollknäuel werden von den Hortkindern liebevoll an die Menschenhand gewöhnt und freuen sich immer sehr, gestreichelt zu werden. Die Jugendlichen von Par-Ce-Val bauen ihnen für die Sommerzeit einen großen Auslauf. Es sind noch 3 der äußerst liebevollen und menschenbezogenen Kaninchenart abzugeben, Tel. 36 50 12 24.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich für ihre so tatkräftige und scheinbar unermüdlichen Helfereinsätze danken. Ohne sie würde viel Arbeit unerledigt bleiben. Alle Zäune bei den Tieren haben sie gebaut, der neue Plattenweg am Kindergarten ist in eisiger Kälte durch ihrer Hände Arbeit entstanden. Besonders möchte ich den spontanen Ernteeinsatz erwähnen, als Bauer Barthe dankenswerter Weise uns seinen Möhrenacker zur Nachlese frei gab. Sie sammelten den ganzen Acker ab und sorgten so für eine Vitaminzugabe über den Winter, der so üppig sonst nicht möglich gewesen wäre.



Gesa traut ihrer Tochter immer mehr zu und wenn sie nicht mit ihr über die Koppel toben möchte, darf Kyra seit neuesten mit dem bald 1 jährigen Januzs spielen. Kyra ist sehr neugierig und schlau. Nur ein paar mal hat sie den anderen beim Wippen zugeschaut. Da kam sie, stellt sich darauf, wippte und holte sich, wie selbstverständlich ihre Belohnung ab.

Waron läuft nun auch mit den Kindergartenkindern mit. Er schaukelt die Kinder auf seinem einladenden Rücken und „erzählt“ Geschichten dabei. Jedes Kind wird auf ihm ruhig, zufrieden und stolz sich zu trauen, die Welt von so weit oben zu überblicken. Waron übernimmt dabei, gutmütig wie er ist, auch die Rolle des Eseltreibers. Denn wenn kein anderes Tier hinter Gesa her läuft, bringt sie es fertig, langsamer als unsere Kleinsten zu laufen. Doch richtig in seinem Element ist er, wenn er Balus für ihn umgebaute Kutsche ziehen darf.

Elke Krupka



Dankbarkeit, Liebe, Pflicht

In seinem Vortrag vom 20. April 1923 spricht Rudolf Steiner über die drei Ur tugenden des Menschen Dankbarkeit, Liebe und Pflicht. Über die Dankbarkeit führt er aus, das sie mit dem Menschen wachsen muss in der Zeit, wo die Wachstumskräfte am allerlebendigsten sind, dann wird sich die Dankbarkeit bei der richtigen Behandlung des Kindes ganz von selbst ergeben. Was ist die „richtige Behandlung“? Die Erwachsenen in der Umgebung des Kindes müssen sich so benehmen, dass sie des Dankes würdig sind, dann strömt diese Dankbarkeit in die Wachstumskräfte hinein und ändert selbst die chemische Zusammensetzung des Blutes und der anderen Säfte. Heute kann man dieses durch Apparaturen nachweisen. Wenn diese Dankbarkeit im Leibe sitzt, dann sitzt sie gründlich genug. Man lässt das Kind also zuschauen, wie man selbst für die Dinge dankbar ist und der Nachahmungswille des Kindes nimmt das wahr, was in der Umgebung lebt. Aus diesem Dankbarkeitsgefühl entwickelt sich allmählich ein universelles Dankbarkeitsgefühl gegenüber der ganzen Welt, für alles, was in der Natur zu sehen ist und zu den Mitmenschen hin und es ist die Grundlage für die wahrhaftige Religiosität des Menschen.

Mit dem Heranentwickeln der Dankbarkeit bildet sich der Boden für die zweite Grundtugend, die in der Schulzeit beginnt, die Liebe. Aus dem Dankbarkeitsgefühl heraus entwickelt sich die innerste Frömmigkeit, die nicht auf den Lippen und in den Gedanken sitzt, sondern die den ganzen Menschen erfüllt, die die Gottesliebe begründet.

Zwischen dem Zahnwechsel und der Geschlechtsreife neigt sich der Organismus hin, sich zur Liebe zu entwickeln. Der Materialismus hat die Liebe zu einer vereinseitigten Vorstellung gebracht und nur auf die Geschlechtsliebe reduziert. Es erwacht aber die Fähigkeit überhaupt zu lieben, die Natur, die Menschen, die ganze Welt. Diese

Liebe muss durch sieben Jahre hindurch allmählich erwachen. Die Dankbarkeit muss wachsen mit dem Menschen, die Liebe entwickelt sich langsam, indem in der Schule die Dinge mit innerer Bildhaftigkeit an die Kinder herangebracht werden. Alles muss in Liebe getaucht werden, dann erwacht die Liebe zu den Realitäten der Natur gegen das 12. Lebensjahr in rechter Weise. Jetzt besteht die Kunst des Lehrens darin, den Unterricht „graziös“ werden zu lassen. Der Lehrer darf vor allen Dingen nicht sauer sein, so nennt es Steiner, und muss ein seelisches Atmen walten lassen, was aus Humor besteht. Die Sprache soll bedeutungsvoll sein und es sollte nicht etwas hineinkommen, was die Frechheit herausfordert, auch nicht, wenn wir humorvoll werden.

Im ersten Lebensabschnitt kam es darauf an sinnvolle Gebärden zu sehen an denen sich die Dankbarkeit entwickelt, dann wurde die bildhafte und bedeutungsvolle Sprache wichtig um die Liebe erwachen zu lassen und jetzt im dritten Abschnitt tritt die Möglichkeit auf, Handlungen zu sehen, an denen das Pflichtgefühl, die Werkliebe sich entwickelt, die Arbeitsliebe, die Liebe zu dem, was man selber tut. Für diese Altersstufe kann man in der richtigen Weise Lehrer sein, wenn man sich zur Selbstlosigkeit erzieht. Der Lehrer (und auch die anderen Erziehenden) darf nicht den Schüler zu dem machen wollen, was er selber ist, sondern muss sich möglichst in Bezug auf die Gefühle und persönlichen Eigenschaften ausschalten und sich ganz dem hingeben, was einem die Schüler sagen. Jede Erziehung ist eigentlich eine Selbsterziehung, das gilt für alle Stufen. „Und wir sind als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes. Wir müssen die günstige Umgebung abgeben, damit an uns das Kind sich so erzieht, wie es sich durch sein inneres Schicksal erziehen muss.“

Aus den Vortrag zusammengestellt von Horst Hellmann

Anzeige

DIE BLUMENKATZE
in der Gutshofscheune
 kreative Ideen für jeden Anlass
 Samstags und Sonntags 10 - 14 Uhr
 Rita Reinicke

Gatow, Buchwaldzeile 43, Tel. 3 61 91 43

Lehrer stellen sich vor: Kerstín Níehaus

Liebe Schulgemeinschaft,

seit dem 1. August 2004 bin ich an der Eugen Kolsiko Schule für das Fach Gartenbau tätig und freue mich sehr darüber, wieder „mit den Gliedmaßen tätig, den Jahreslauf erleben“ zu dürfen (s.u.).

Im Frühjahr 2002 sind mein Mann und ich nach Potsdam gezogen, um hier im Kreis unserer Freunde und meiner Geschwister leben zu können. Vorher lebten wir gemeinsam mit unserem treuen Freund Balou, einem Riesenschnauzer in einem „Waldhaus“ in Wildeshausen und waren umgeben von vielen großen Bäumen und ihren Bewohnern und Gästen.

In dieser Zeit war es meine Aufgabe, eine ökologisch geführte Baumschule mit angeschlossenem Garten-Landschaftsbau Betrieb aufzubauen, um Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen fortzubilden, oder überhaupt ins Arbeitsleben hinein zu finden, um dann mutig und gestärkt ins „öffentliche Arbeitsleben“ zu starten oder zurückzukehren.

Davor unterrichtete ich an zwei heilpädagogischen Waldorfschulen in Hamburg und in Evinghausen verschiedene Fächer wie Formenzeichnen, Spielturnen und Handarbeit. Gartenbau gab es dort noch nicht, denn diese Schulen waren noch viel jünger als es die Eugen Kolisko Schule heute ist. In Hamburg habe ich auch das zweijährige Waldorflehrer Seminar besucht und im Anschluß, neben meiner Lehrertätigkeit die berufsbegleitende heilpädagogische Ausbildung in Herne absolviert.

Der Entschluß, Gartenbaulehrerin zu werden, reifte während eines langen Auslandsaufenthaltes in Indien und in Australien. Zu dieser Reise bin ich von Rendsburg in Schleswig Holstein aus aufgebrochen, wo ich während drei Jahren den Marienhof leitete. Der Marienhof ist ein organisch-biologisch wirtschaftender Betrieb mit Feldgemüsebau, Ackerbau und alten



Haustierrassen. Die dort lebenden Schleswiger Kaltblutpferde werden im Wald zum Holz rücken eingesetzt und sind genauso gutmütig wie Baron. Zum Hof gehören auch eine Wanderschäferei und eine Baumschule. Der Marienhof ist eine Einrichtung der Diakonie und dient dazu, so genannten „geistig und körperlich behinderten Menschen“ einen Arbeitsplatz und ein Zuhause zu bieten.

Zum Marienhof kam ich als frisch gebackene Diplomingenieurin, direkt nach meinem Gartenbaustudium, das ich Osnabrück 5

Jahre lang intensiv genoß. Während dieser Zeit durfte ich auch ein halbes Jahr bei der WALA im Heilpflanzengarten und im Pflanzenlabor mitarbeiten – die Semesterferien verlebte ich auf Demeter Höfen.

Zur Vorbereitung auf das Studium war ich ein Jahr lang im Botanischen Garten in Wilhelmshaven tätig. Hier begann mein „grüner Lebensweg“, zu dem ich mich aus vorangehender pädagogischer Tätigkeit in der Lebenshilfe heraus entschloß. Ich war damals 21 Jahre alt und hatte die Anthroposophie kennengelernt.

Meine Schul- und Ausbildungszeit zur Arzthelferin verbrachte ich in einem kleinen Dorf in der Nähe von Oldenburg. Ich wuchs als jüngstes Kind von vier Geschwistern auf und wir alle verbrachten den größten Teil unserer Kindheit auf einem kleinen Bauernhof bei unserer Tante, die heute noch dort lebt.

„Mit den Gliedmaßen tätig, den Jahreslauf erleben“, darauf wollen wir großen Wert im Gartenbau legen. In einem Gespräch sagte Rudolf Steiner zu Frau Stegemann: ... „Wenn Ihr Sohn das 12. Lebensjahr erreicht hat, nicht viel früher, dann lassen Sie ihn doch einige Stunden im Garten und auf dem Feld helfen. So lernt er, mit den Gliedmaßen tätig, den Jahreslauf erleben, das befruchtet den Schulunterricht.“....

Kerstin Niehaus im Februar 2005

Peter:



Peter sollte ein ^{mit einer} Hut tragen, und eine Braune Weste. Und die Hose kann sich der Junge ausüben.

Großvater:



Der Großvater muss eine Mütze und eine Jacke und Stiefel tragen

Enkte:



Die Enkte muss ein großes gelbes shirt anhaben und eine Orange oder gelbe Hose

Katze:

Jäger:



Der Jäger sollte ebenfalls eine braune Weste tragen, und Stiefel.

Phillip A.

Eurythmie-Projekt „Peter und der Wolf“

Am Anfang haben wir mit einer Zettelwahl die Rollen verteilt. Wir haben uns die Musikmotive am Klavier angehört und so das Stück kennengelernt. Wir haben zum Text Formen geformt. Das Alphabet war wichtig, weil wir die Laute für den Text selber schreiben mussten. Es gab verschiedene Aufgabenbereiche zur Vorbereitung z.B. Kostüme nähen oder Requisite halten. Wir haben Hefte geführt und Texte und Formen übertragen. Es gab eine Prüfung Musikmotivdiktat. Es wurde viel geübt, auch in kleinen Gruppen. Zum Schluss haben wir die Kostüme zum selber nähen. Wir hatten Skizzen gemacht und genaue Maße genommen. Vor der Aufführung im Januar hatten wir 3 Wochen als Epoche im Hauptunterricht Eurythmie geübt. Plakate und Einladungen haben wir selber gestaltet. Unser Stück haben wir zum Schluss den Eltern, der Schule und dem Kindergarten gezeigt.



Vogel:



Wolf:



Der Vogel sollte am I-shirt und an der Hose viele Federn von oben kleben, und die Flügel von dem Händen

Der Wolf soll nur viel Gips ansetzen und vielleicht einen Schwanz.

Die richtige Erziehungskunst

Sehen Sie, wer in der hier gemeinten Weise die richtige Erziehungskunst anwenden will, der sieht nicht bloß auf das kindliche Alter, der sieht hin auf den Menschen, auch wenn er ins späteste Lebensalter eingetreten ist. Denn er will, dass das, was er in den Menschen einpflanzt, sich wirklich so verhält wie die Blume, die aus den inneren Naturverhältnissen heraus wächst und gedeiht. Wenn wir die Blume einsetzen, können wir nicht wollen, dass sie sich schnell entwickle; sondern wir warten ab, dass sie sich langsam entwickle von der Wurzel, zum Stängel, zum Blatt und zur Blüte und Frucht sich entfalte, und sich am Lichte der Sonne frei entwickelt. Das ist dasjenige, was wir uns vorbehalten als Ziel für eine richtige Erziehungskunst.

Wir wollen das pflegen im Kinde, was die Wurzel des Lebens ist, wollen es aber so pflegen, dass sich nach und nach, beweglich, das Leben aus demjenigen heraus umgestaltet, physisch, seelisch und geistig, was wir für das Kindheitsalter, für das Jugendalter pflegen. Dann können wir sicher sein, dass wir mit voller Achtung vor der menschlichen Freiheit den Menschen eben als freies Wesen so in die Welt hineinstellen durch unsere Erziehung, dass wirklich dasjenige, was die Wurzel der Erziehung ist, frei sich entwickle, nicht durch unser ihn zum Sklaven machen-

des Hineinfropfen, so dass es sich auch noch im späteren Leben, auch unter den verschiedensten Gegebenheiten, wenn er ein freier Mensch sein will, dann entsprechend entwickeln kann.

Allerdings, diese Erziehungsprinzipien stellen die größte Anforderung an den Lehrer. Das tun sie; aber können wir überhaupt nur voraussetzen, dass das, was zunächst in dieser Welt hier auf Erden das allervollkommenste Wesen ist – der Mensch-, dass das in einfacher Weise behandelt werden kann, ohne dass man mit voller Vertiefung in die Eigenheiten dieses Wesens auch wirklich eindringt? Sollen wir denn nicht glauben, dass gerade dem Menschen gegenüber dasjenige, was wir an ihm tun, etwas wie Verehrung, manches eine Art religiöser Dienst sein muss? Wir müssen das glauben, dass die Erziehungskunst von uns die größte Selbstlosigkeit verlangt, dass wir uns völlig vergessen können und in die Wesenheit des Kindes untertauchen müssen, um schon im Kinde das zu schauen, was dann im erwachsenen Menschen für die Welt gedeihen soll. Selbstlose Umsicht und wirklich der Wille, sich in die menschliche Natur für eine wahre Menschenerkenntnis hinein zu vertiefen, das sind die Grundbedingungen einer wahren Erziehungskunst.

Quelle: GA 218

Anzeige

buchhandlung

kladow

Andreas Kuhnow
Kladower Damm 386
14089 Berlin

Tel. (030) 365 41 01 • Fax (030) 365 40 37

Wir besorgen Ihnen gern (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb von einem Tag.

Wir laufen wieder!



Das Minimarathon-Team im September 2004

Liebe Lauffreunde,

seit unserem ersten Schulmarathon ist schon fast ein halbes Jahr vergangen und es häufen sich die Anfragen, wann es denn wieder mit dem Training losgeht.

Natürlich freuen wir uns darüber, dass weiterhin ein reges Interesse am gemeinsamen Laufen besteht. Allerdings sind die Trainingsbedingungen für unsere jungen Läufer bei diesen Witterungsverhältnissen nicht gerade optimal. Deshalb möchten wir erst nach den Osterferien, also Anfang April, mit dem Training beginnen.

Alle interessierten Sportler sollten sich so bald wie möglich in die am schwarzen Brett aushängende Liste eintragen. Wir werden wieder zwei Trainingstage anbieten, so dass jeder mindestens an einem dieser Tage Zeit hat.

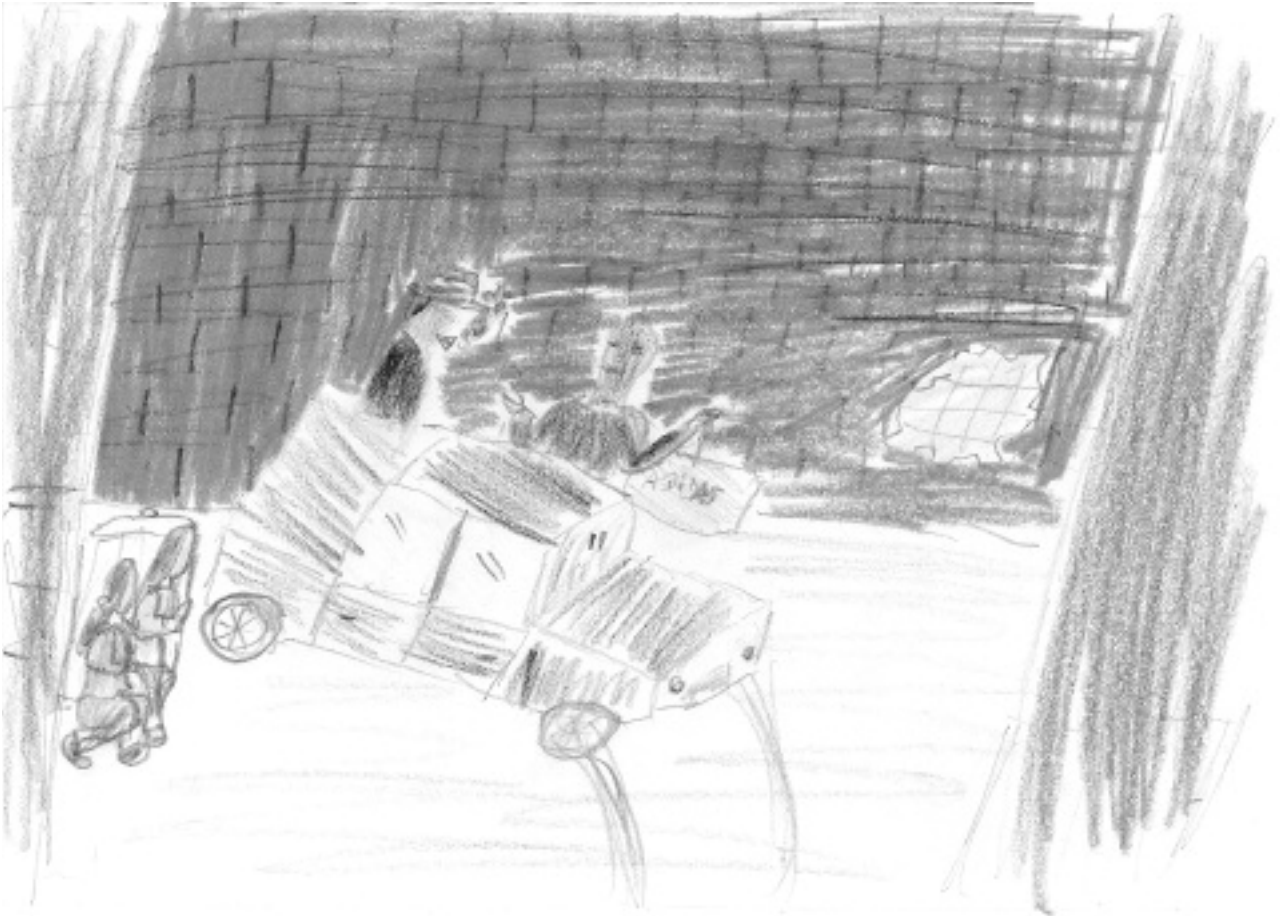
Gerne können sich auch laufinteressierte Eltern eintragen, vielleicht kann sich gleichzeitig eine Erwachsenen-Laufgruppe formieren.

Wie bereits in der letzten Ausgabe der Schulzeitung angekündigt, wird Paul Asare unser Training begleiten und uns als ehemaliger Marathon-Spitzenläufer mit wichtigen Lauftipps unterstützen und eine Laufmannschaft übernehmen.

Zu dritt freuen wir uns auf zahlreiche Trainingsteilnehmer!

Paul Asare, Hanna Kindler, Christiane Tietz

H. Kindler für die Laufgruppe



Das rote Klassenzimmer

Als ich am Morgen in die Schule ging, traute ich meinen Augen nicht, das Klassenzimmer war rot! Und zwar von Blut! Meine beste Freundin lag mit ein paar anderen Kindern verblutet und tot auf dem Boden. Plötzlich rief meine Mutter: „Staura, wach auf, du mußt zur Schule!“ Glück gehabt es war nur ein Traum. Sagte ich mir und ging runter in die Küche.

Als ich in der Schule war und mein Klassenzimmer betrat, erkannte ich gewaltig, das Klassenzimmer war rot! Und meine beste Freundin lag tot auf dem Boden. Plötzlich stand sie auf und fragte lachend: „Hast du ein Schnecke bekommen?“ Wah nein...“ Sagte ich mit lügender Stimme.

Ich übertrug meine Rolle für das Klassenspiel, ich soll die Tote spielen, weißt du?“ sagte sie zu mir. „Ach ja, und seit wann ist das Klassenzimmer rot?“ fragte ich hochmütlich.

Na seit wann wohl, schon immer oder hast du das schon so vergessen?“ Sagte meine Freundin und ging.

Schülerarbeiten aus der Sprachlehreperiode der fünften Klasse

Eltern sein heißt manchmal Zaubern lernen...

Ein Bauer, ein Genießer, wollte für seine Frau Nüsse holen, denn sie hatte ihm versprochen, Linzertorte, ein Gericht, das mit vielen Nüssen zubereitet wird, zu backen. In der Vorfreude auf seine Liebesspeise griff der Bauer tief in den Nusskrug und fasste so viele Nüsse, wie er nur mit der Hand erreichen konnte. Als er versuchte, den Arm aus dem Krug heraus zu ziehen, gelang es ihm nicht. So sehr er auch zog und zerrte, der Krug gab seine Hand nicht frei. Er jammerte, stöhnte und fluchte, wie ein Bauer es eigentlich nicht tun sollte. Aber nichts half. Auch als seine Frau den Krug nahm und mit der Gewalt ihres Gewichts daran zog, nützte dies nichts. Die Hand blieb fest im Krug stecken.

Nach vielem vergeblichem Mühen riefen sie ihre Nachbarn zu Hilfe. Alle verfolgten voller Interesse das Schauspiel, das sich ihnen bot. Einer der Nachbarn schaute sich den Schaden an und fragte den Bauer, wie dies Missgeschick geschehen konnte. Mit weinerlicher Stimme und verzweifeltem Stöhnen berichtete der Bauer sein Unglück. Der Nachbar sagte: „Ich helfe dir, wenn du genau das tust, was ich dir sage!“ „Mit Handkuss mache ich das, was du mir sagst, wenn du mich nur von diesem Unge-

heuer von Krug befreist.“ „Dann schiebe deinen Arm wieder in den Krug hinein.“

Dem Bauer kam dies erstaunlich vor, denn warum sollte er mit dem Arm in den Krug hineinfahren, wo er ihn aus ihm heraus haben wollte. Doch er tat, wie ihm geheißen. Der Nachbar fuhr fort: „Öffne jetzt deine Hand und lasse die Nüsse fallen, die du festhältst.“ Dieses Ansinnen erregte den Unwillen des Bauern, wollte er doch gerade die Nüsse für seine Liebesspeise herausholen, und jetzt sollte er sie einfach fallen lassen. Widerwillig folgte er den Anweisungen seines Helfers.

Der sagte: „Mach deine Hand ganz schmal und ziehe sie langsam aus dem Krug heraus.“ Der Bauer tat, wie ihm geheißen, und siehe da, ohne Schwierigkeiten zog er seine Hand aus dem Krug. Ganz zufrieden war er aber noch nicht. „Meine Hand ist jetzt frei, wo aber bleiben meine Nüsse?“ Da nahm der Nachbar den Krug, kippte ihn um und ließ so viele Nüsse herausrollen, wie der Bauer brauchte. Mit größer werdenden Augen und vor Erstaunen geöffnetem Mund sah der Bauer ihm zu und sagte: „Bist du ein Zauberer?“

Was ist eine „Lese-Rechtschreibstörung“

Ähnlich verwendete Begriffe: Legasthenie, Dyslexie, Ortholexie, Arithmasthenie

Diese Begriffe werden je nach Heftigkeit und Mitbetroffenheit von z.B. dem Verständnis des Geschriebenen, der Geschwindigkeit etc. meist nicht einheitlich verwendet. Die sog. Rechtschreibleistung des Kindes muss eindeutig unterhalb des altersspezifischen Niveaus liegen. Sowohl das mündliche richtige Buchstabieren als auch die Fähigkeit, Wörter korrekt zu Schreiben sind eingeschränkt. Auch können die Fehler beim Schreiben phonetisch akkurat sein. In einigen Fällen sind Rechtschreibschwierigkeiten von Schriftproblemen begleitet.

Unterschieden wird zwischen erworbenen Schwierigkeiten mit verschiedenen zugrunde liegenden Problemen sowie zwischen einer nicht als „Standart normal“ geltenden Geschwindigkeit des Erlernens dieser Kulturtechnik. Um die Frage zu klären, ab wann ein Kind unter einer nach ICD 10 (F81.0) zu diagnostizierenden „Lese- und Rechtschreibstörung“ oder unter einer „isolierten Rechtschreibstörung“ (F81.1) leidet, gibt es verschiedene Tests sowie in Deutschland für jedes Bundesland verschiedene sog. „Legastheniker Verordnungen“.

Über viele Jahrzehnte hinweg war die „Legasthenie“ Gegenstand vieler empirischer Untersuchungen. In diesem Zusammenhang wird auch gerne von Teilleistungsstörung gesprochen. Allein diese Fachwörter können besonders für Kinder stigmatisierend sein. Bis zum heutigen Tag versuchen Fachwissenschaftler sich in der Beantwortung möglichst einzelner „Ursachen“.

Um so mehr überrascht das Fazit dieser Bemühungen (nach Sommer-Stumpfenhorst 1992, 24):

- Es gibt keine organische, psychische oder soziale Bedingung, die in jedem Fall zu einer Lese- und Rechtschreibstörung führt.
- Es gibt keine Bedingung, die als einzige zu Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten führt.
- Es gibt mehr Jungen als Mädchen, die Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten entwickeln.
- Lese und Rechtschreibschwierigkeiten entwickeln Kinder in allen Kulturen mit Schriftsprache.

„Schreib es so, wie Du es sprichst...“

Nach der Sprachstatistik von Meyer (1987) beträgt die allgemeine Lauttreue der deutschen Sprache in Bezug auf die Rechtschreibung nur 44%!



Es kann nach dem bisherigen Stand der Forschung als gesichert betrachtet werden, dass rein auditive Rechtschreibstrategien einem frühen „Grad“ der natürlichen Rechtschreibentwicklung des Menschen entspricht (z.B. in Scheer-Neumann 1989) und insofern einen notwendigen Meilenstein im Entwicklungsprozess eines jeden Menschen darstellt.

Gut zu wissen, dass von Goethe berichtet wird, dass er zeitlebens nicht ohne Rechtschreibfehler schreiben konnte... und dennoch zu der Goetheschen Größe emporsteigen konnte. Rudolf Steiner gibt den Hinweis in Menschenkunde Teil 2 (Methodisch – Didaktisches), dass seit jeher die Orthographie eine vom Staat reglementierte Angelegenheit wäre (er führt an, dass in den ersten Zeiten der Schriftentwicklung in Ägypten Fehler beim Abschreiben heiliger Schriften mit dem Tod bestraft werden konnten). Heute hat man sich auf weniger drastische Maßnahmen zur einheitlichen und bundesweiten Verständigung festgelegt.

Bei Steiner selbst wird jedoch immer wieder betont, wie wichtig es für Menschen ist, sich in seiner gesellschaftlichen Umgebung und deren Gesetzmäßigkeiten orientieren zu können. Es mache Sinn, Orthographie zu erlernen, jedes Wort nicht jedes mal neu zu erfinden, sich Kreativität für den Inhalt des Geschriebenen zu bewahren, statt sie an die Struktur zu verschwenden...

Eben nicht.

Alle „guten“ Rechtschreiber arbeiten nach demselben „unbewussten“ System. Sie hören (Wahrnehmung mit den Ohren) das zu schreibende Wort und blitzschnell entsteht ein inneres Bild (innere bildliche Repräsentation) von dem Wort, das sie gerade gehört haben. Danach schreiben sie (konkret nach außen gerichtete Tätigkeit) dieses Wort auf. Sie betrachten (äußeres Bild wird aktiv angeschaut) dann das Wort und entscheiden jetzt erst, ob es sich richtig anfühlt („Prüfung“ erfolgt durch das eigene Gefühl).

Dabei ist entscheidend, dass sie die Sinne in der eben genannten Reihenfolge verwenden, wenngleich sie sich darüber nicht bewusst sind. Sie kennen das

sicher aus der eigenen Erfahrung: wenn Sie unsicher waren bei der Schreibweise eines Wortes, haben Sie es noch mal auf einen extra Zettel geschrieben und das, was ihnen richtig vorkam wurde dann in den schreibenden Text verwendet.

Rechtschreibschwache Kinder verfügen auch über

eine gefühlsmäßige Prüfinstanz. Da das Rechtschreiben für darin schwache Menschen mit vielen Fehlern und auch oft erheblichen Anstrengungen verbunden ist, werden dadurch vielmals immer wieder negative Emotionen ausgelöst. Diese werden dann als eine Art Selbstschutz verdrängt. Deshalb wird die Wahrnehmung von Gefühlen gerade bei rechtschreibschwachen Menschen mit der Zeit massiv unterdrückt. Diese Vermeidungsstrategie ist jedoch nicht hilfreich: da die Betroffenen ihre Misserfolge in der Rechtschreibung dennoch wahrnehmen, wird das Rechtschreiben trotz des oben beschriebenen Verhaltens von negativen Selbsteinschätzungen begleitet. Es entstehen negative Selbstbewertungen, die gleich einem inneren Monolog beim Schreiben ablaufen können: „Ich bin zu blöd zum Schreiben“, „Das schaffe ich nie...“ etc. An dieser Stelle wird deutlich, wie das Glaubenssystem und die Identität des rechtschreibschwachen Kindes nun mit betroffen werden. Lernstrategien sind weder bei den guten wie bei den noch nicht so guten Rechtschreibern bewusst. Deshalb ist es eher kontraproduktiv, dies bewusst ansprechen zu wollen.

Was tun?

Lernen Sie zaubern... Es geht nicht darum, viele Worte stur ein zu pauken, sondern um das Erlernen einer Fähigkeit, einer Strategie, die das Rechtschreiben bewirkt im Allgemeinen.

Es geht um die Veränderung, die die Veränderung bewirkt... Eltern können viel dazu beitragen, dass Schreiben und Lesen leicht und mit Freude gelernt wird. Je nach der Besonderheit und des Begabungsprofils des Kindes ist oft ein mögliches erstes Ziel, den Kindern beizubringen, Wörter bildlich zu erinnern. Hierfür gibt es keine Grenzen der Phantasie.

So werden z. B. gemalte Bilder mit Worten gekoppelt und mit einem positiven Gefühl verknüpft, so dass auf anderen Ebenen zugleich auch der Glaube an sich selbst und an die eigenen Fähigkeiten gestärkt und gefördert wird.

Weiter kann man mit einem einzelnen Wort „spielen“: es mit Schnur auf den Boden legen lassen, dann

den Weg abschreiten zuerst mit und später ohne Schnur; das Wort in der Luft „sehen“ und mit dem Finger nachzeichnen; in der Vorstellung einzelne Buchstaben stärker hervortreten lassen, verschiedene Farben für verschiedene Buchstaben vorstellen lassen, Buchstaben verkleinern und vergrößern, sich einen Hintergrund ausdenken... Dann erst das Wortbild buchstabieren lassen.

Will man ganz sicher sein, dass das Wort wirklich gesehen wurde, kann man es auch rückwärts buchstabieren lassen. Dies hat gleichzeitig eine gute therapeutische Wirkung: Rudolf Steiner regte an, in diesem Zusammenhang auch spiegelbildliches Schreiben zu praktizieren: (toll – llot)

Bewegungs- und Gleichgewichtsübungen sind auch sehr zu empfehlen, man kann z.B. spielerisch viel tun: auf einer gemalten oder gedachten Linie mit „allen vieren“ versuchen, die Gangarten eines Pferdes zu imitieren (schöne Überkreuzbewegungen...) etc., was auch immer das Kind begeistert. So nimmt auch Rudolf Steiner in „Menschenkunde 2“ (Methodisch Didaktisches) sowie Karl König in „Sinnesentwicklung und Leiberfahrung“ im weitgefassten Zusammenhang, das Rechtschreiben betreffend, Bezug zur Wichtigkeit der Pflege der „Vier Unteren Sinne“, vor allem auf den Gleichgewichtssinn. In Rudolf Steiners Schrift: „Praktische Ausbildung des Denkens“ geht es

unter anderem auch darum, wie sich Bilder in unseren Astralleib einprägen und dadurch die Art unseres Denkens verändert wird.

Manchmal beobachte ich auch, dass Kinder durch das Verhalten des nicht „Rechtschreiben-Könnens“ etwas erreichen, was sie manchmal auf andere Weise nicht so scheinbar elegant erreichen können: vermehrte Zuwendung (...meist der Väter ...), Ansprache, sorgende Aufmerksamkeit, usw. Manchmal beobachte ich, dass kleine, doch regelmäßige Rituale (die einen völlig anderen Kontext haben!) in einigen Familien diese Probleme lichten wie Nebel in der Sonne.

Durch kontinuierliches Pflegen und Fordern der sog. „Leibessinne“ z.B. durch rhythmische Lebensführung, kleine Rituale in der Familie, durch genügend Qualität im Spiel-, Bewegungs-, Berührungs- und Erlebnisraum, kann meistens die körperlich-seelische Basis der Kinder auch zum Lernen verbessert werden.

Wenn Kinder gelernt haben, sich bildliche Vorstellungen zu machen, ist einer der ersten Schritte zu der erfolgreichen Tätigkeit des Rechtschreibens gegangen. Können die Kinder diese bildlichen Vorstellungen dann nach dem Vergessen wieder konkret und genau erinnern, können auch geschriebene Worte durch den Prozess des sich Erinnerns wie abgeschrieben werden.

V. Matt

Intellektueller Unterricht

Man missversteht heute den Anschauungsunterricht vielfach so, dass man meint, man müsse nur dasjenige an das Kind heranbringen, was das Kind versteht. Und weil unser Zeitalter ein intellektualistisches ist, so spielt in dieses Verstehen immer hinein das intellektualistische Verstehen. Man weiß heute überhaupt noch gar nicht, dass man noch mit anderen Seelenkräften verstehen kann, als mit intellektualistischen; aber es ist manchmal zum Verzweifeln, was an sogenanntem Anschauungsunterricht eigentlich anempfohlen wird... Derjenige, der nun radikal den Grundsatz aufstellt: dem Kinde müsse nur dasjenige beigebracht werden, was es versteht, der weiß nicht, was es bedeutet, wenn ein Kind, sagen wir im 7., 8. Lebensjahr etwa, etwas aufgenommen hat, rein auf die selbstverständliche Autorität des Unterrichtenden hin. Weil der etwas als schön, als wahr ansieht, nimmt es die Sache auf, und das trägt dann das Kind mit sich weiter. Das wächst mit dem Kinde heran: vielleicht im 30., 40. Lebensjahr durch eine gereifte Erfahrung durch mancherlei Erfahrungen, die man durchgemacht hat, kommt man zu etwas, was man vielleicht im 7., 8.

Lebensjahr nur auf Autorität des geliebten Erziehers aufgenommen hat; das stößt wieder herauf. Jetzt versteht man es aus anderen gereiften Erfahrungen heraus. Das hat etwas ungeheuer Belebendes, wenn schon in der Seele des Menschen sitzende Inhalte herauskommen und mit Inhalten leben, die jetzt gewonnen werden. Erinnerungen, die nur auf den Verstand rechnen, entziehen dem Menschen im späteren Leben diese belebenden Kräfte, die von dem Herkommen eines rein auf Autorität hin aufgenommenen Inhaltes nach gereifter Erfahrung herrühren...

Und so hat man nötig, überall darauf zu sehen, dass das Kind nicht in vereinseitigt gewordenen Intellekt hineingetrieben wird. Das tut man aber, wenn man die Vorgänge des Lebens so an das Kind heranbringt, dass sie eben durchintellektualisiert sind. Das, was ich eben jetzt sage, kann sich auf alles beziehen, was dem Kinde beigebracht werden soll zwischen dem Zahnwechsel und der Geschlechtsreife.

Quelle: GA 308, *Methodik des Lehrens und die Lebensbedingungen des Erziehers*

Ernährung im Schulalter

Die Zeitschrift „Erziehungskunst“ vom November 2004 hatte das Thema Ernährung in den Mittelpunkt gestellt. Aus diesem Heft möchte ich einige Gedanken referieren, um zu einem Ideenaustausch anzuregen.

Die Ernährung in den ersten Lebensjahren unterstützt den Prozess, Körper und Seele für das schulische Lernen reif zu machen; das geschieht, indem der Organismus zu einer selbständigen Zuckerverbreitung aus der in den Nahrungsmitteln enthaltenen Stärke geführt wird. Der Blutzucker ist die Grundlage der Gehirntätigkeit und damit die Voraussetzung für klare Gedanken und einen geordneten Willen. Zucker sollte nicht in isolierter Form verwendet werden, sondern z.B. in Malzextrakt, Thermo-Getreide, Malzkaffee, Fruchtdicksäften, Trockenfrüchten, Vollrohrzucker, Ahornsirup und Brot. Auch kommen Gemüse und Getreide mit Wärme zubereitet den Verdauungskräften entgegen.

Mit der Schulzeit lernt das Kind sich in neuer Weise mit der Umwelt zu verbinden durch die Welt der Gefühle. Physiologisch hat das mit dem Blutkreislauf und der Atmung zu tun. Das Rhythmische System vermittelt zwischen der Nerven- Sinnes- Seite und der Stoffwechsel- Gliedmaßen- Seite. Ihm kann das Fett zugeordnet werden, das eine Verbindung zur Wärme hat (Wasserstoff) und zu den Gestaltungskräften des Kohlenstoffs. Im Öl haben wir ein ausgewogenes Verhältnis, in ätherischen Ölen überwiegt der Wasserstoff und in festen Fetten der Kohlenstoff. Der Körper muss lernen, sich sein Fett als Grundlage für die seelisch- geistigen Tätigkeiten selber herzustellen. Anregung erhält er dazu aus der Blattnahrung, die wir frisch und gerne säuerlich angerichtet essen. Das grüne Blatt ernährt die Mitte in idealer Weise: „Iss Grünes, das macht rote Backen!“ Bedeutsam sind auch Nüsse, Sauermilchprodukte und Gewürze. Gewürze regen die Sinne, Kreislauf und Atmung und auch die Wärme an.

Die Qualität der Nahrung sollte bedacht sein: Bei der Pflanze ist die Reife, der Anbau, die Düngung und Lagerung ins Auge zu fassen, beim Tier die artgerechte Haltung

Die Ernährung kann ein Ansatzpunkt für die Willensstärkung sein. Zunächst wird der Stoffwechselwille gekräftigt durch dunklere Brotsorten oder Voll-

kornflocken aus denen man sich seinen „Zucker selber macht“. Ein Frühstücks- Vollkornbrot oder ein Flockenmüsli wirkt den Vormittag über und lässt während der Schulzeit kein Leistungstief entstehen. Das so genannte Studentenfutter ist eine ideale Kombination der Nerven- und Energienahrung.

Will man durch Ernährung ein Kind, das sich schlecht konzentrieren kann, kräftigen, so bieten sich Möhren, Pastinaken, Rettich, Rote Beete oder Radieschen an.

Die Ernährung dient dazu, das Wachstum und den Aufbau des Körpers und seiner Vitalität zu ermöglichen. Dies ist die Basis für die seelisch- geistige Entwicklung der Kinder, also für die Konzentrationsfähigkeit, Wille, Tatkraft und sogar für das soziale Verhalten.

Wichtig ist es noch zu erwähnen, dass man bei der Zusammenstellung eines Speiseplanes alle Teile einer Pflanze einbauen sollte: Die Pflanzenteile Wurzel, Blatt und Stängel, Blüte, Frucht und Samen als Organbereiche der Pflanze entfalten ein bestimmtes Kräftewirken, das in Beziehung zum Organsystem des Menschen steht. Will man z.B. die Kopfkraft des Menschen unterstützen, dann ist dies durch Nahrung aus dem Wurzelbereich möglich (die Kartoffel zählt nicht dazu). Blatt und Stängel wirken anregend und aufbauend auf das rhythmische System im Menschen, während Blüte, Frucht und Samen ihre Wirksamkeit im Stoffwechsel- Gliedmaßen- System besonders entfalten.

Auch die Wahrnehmung der Speisen über Nase und Augen sollten bedacht werden. Das Essen muss appetitlich aussehen, angenehm riechen und wenn das Ambiente einladend ist, freut sich unser Organismus auf die Speise und bereitet ihr durch entsprechende innere Sekretion einen herzlichen Empfang. Guten Appetit!

Horst Hellmann

IMPRESSUM

Herausgeber

EUGEN KOLISKO SCHULE
Freie Waldorfschule Havelhöhe
Neukladower Allee 2 • 14089 Berlin

Tel 030/364 308 66
Fax 030/365 005 54
Email schule@havelhoehe.net
Web www.havelhoehe.net/schule

Bankverbindung

Spendenkonto: Eugen Kolisko Schule
GLS-Bank Bochum
BLZ 430 609 67
Kto 454 504 04

Redaktion

PR-Kreis/Uta Munzinger

Satz

Uta Munzinger (munzuta@web.de)

Auflage

250 Exemplare

Nächste Ausgabe:

Nr.13 zum Sommerfest
Redaktionsschluss 9. Juni

Anzeige

Kaesebier'sche Hofbuchhandlung

*Das Fachgeschäft für Anthroposophie
und Waldorfpädagogik*

Fachbuchhandlung:

Spielzeug – Musikinstrumente – Postkarten – Drucke – Rahmen
Eurythmiestäbe und -kugeln – Mineralien der „Steinbrücke Berlin“
Studio für europäische Volksmusik – und jiddische Lieder

Kladower Damm 221 • 14089 Berlin (X 34) im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
Telefon (030) 365 01-312 Montag – Freitag: 11 – 18 Uhr, Samstag: 11 – 13 Uhr

Organe der Verwaltungskonferenz der Schule		Kontaktpersonen	Telefon/Fax/Email
Leitungskreis	Karin Hautmann-Wolff	(030)	369 915 86
	Monika Di Donato	(030)	364 308 07
Geschäftsführung	Thomas Dittmer	(030)	369 910 34
Sekretariat Schule	Maria Oehlschlaeger-Drews	(030)	364 308 66
		Fax (030)	365 005 54 schule@havelhoehe.net
Lehrerkollegium	Elena Wecker	(03322)	232 702
	Octavio Wohlers	(030)	441 82 79
	Monika Di Donato	(030)	364 308 07
	Carola Schliephacke	(030)	367 79 94
	Cornelie Sammann	(030)	695 033 73
	Heide Knaack	(030)	856 003 57
	Stephan Kühne	(030)	788 947 95
	Sabine Müller	(030)	362 865 73
	Svetlana Poboroueva	(030)	369 918 68
	Luise Harland-Lahusen	(030)	351 064 22
	Beata Naroznik	(030)	797 417 08
	Paul B. Schmidt	(030)	326 028 33
Kerstin Niehaus	(0331)	70 490 49	
Hausmeister	Paul Asare	(0173)	85 598 30
AG Oberstufenprojekt	Christiane Tietz	(030)	364 304 93
Für die Segel AG	Christoph Meinecke	(030)	368 042 40
	Christoph Oertel	(030)	364 308 07
	Paul B. Schmidt	(030)	326 028 33
Festkreis	Sabine Müller	(030)	362 865 73
Baukreis Perspektive	Uwe Mangold	(03322)	23 92 92
	Egon Tietz	(030)	364 304 93
AG Öffentlichkeitsarbeit	Monika Di Donato	(030)	364 308 07
	Dorothea Flechsig	(03322)	20 27 85
	Uta Munzinger	(03322)	23 62 60
Webmaster	Christoph Oertel Di Donato	(030)	364 308 07

Vereinsorgane			
Vorstand	Martin-Günter Sterner	(030)	368 044 97
	Stephan Kühne	(030)	788 947 95
Sekretariat Kindergarten	Monika Ternes-Beck	(030)	368 044 97
		Fax (030)	364 044 99 verein@havelhoehe.net
Hort	Aliki Kristalli	(030)	365 01 224

Anzeige



TUSCOLA
INSTITUT FÜR COACHING
NLP & HYPNOSE

PRAXIS FÜR PSYCHOTHERAPIE (HP)

Vera Matt

Anmeldung telefonisch:

030 - 365 09 360

Montag bis Freitag
von 8.30 bis 12.00 Uhr

Private Kassen

Spielecke im Wartezimmer

Eingang vom oberen Parkdeck

Cladow Center - 1. Etage

Kladower Damm 366 a

14089 Berlin

www.praxisinstitut-tuscola.de